

ANGELA MERICI
REGEL
DER COMPAGNIA DI SANT'ORSOLA

REDAKTION UND ÜBERSETZUNG

Sr. Brigitte Werr OSU / Werl

Sr. Cornelia Müller-Freund OSU / Werl

Sr. Gabriele Heigl OSU / Straubing

Sr. Margareth Senfter OSU / Bruneck

HERAUSGEBER
FÖDERATION DEUTSCHSPRACHIGER URSULINEN
Werl, 1992

REGEL
DER GEMEINSCHAFT DER HEILIGEN URSULA

Geleitwort	11
Kapitel 1 Die Voraussetzungen für die Aufnahme	13
Kapitel 2 Wie sie sich kleiden sollen	14
Kapitel 3 Der Umgang in der Welt	15
Kapitel 4 Das Fasten	15
Kapitel 5 Das Gebet	17
Kapitel 6 Der tägliche Besuch der Messe	19
Kapitel 7 Die Beichte	20
Kapitel 8 Der Gehorsam	21
Kapitel 9 Die Jungfräulichkeit	22
Kapitel 10 Die Armut	23
Kapitel 11 Die Leitung	24

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit. Geleitwort für die neue Lebensweise, die die Jungfrauen als Gemeinschaft der heiligen Ursula zu führen begonnen haben. Den geliebten Töchtern und Schwestern der Gemeinschaft der heiligen Ursula.

Euch, meine herzlich geliebten Tochter und Schwestern, hat Gott die Gnade erwiesen, euch von der Dunkelheit dieser unglücklichen Welt zu trennen und euch zusammenzuschließen, um seiner göttlichen Größe zu dienen. Deshalb solltet ihr ihm, der gerade euch dieses einzigartige Geschenk gewährt hat, immer danken. Denn wie viele Angesehene sowie Menschen in unterschiedlichen Lebensverhältnissen haben es nicht und werden solche Gnade nicht erhalten.

Daher, meine Schwestern, ermutige, ja bitte ich euch alle nachdrücklich: Weil ihr in dieser Weise erwählt seid, ganz und gar Bräute des Gottessohnes zu sein, bedenkt vor allem, was das bedeutet und welche neue und erstaunliche Würde das ist.

Sodann bemüht euch mit allen euren Fähigkeiten, euch so zu bewahren, wie es eurer Berufung entspricht, und alle Mittel und Wege zu erstreben, die notwendig sind, um durchzuhalten und voranzuschreiten bis zum Ende. Denn es genügt nicht anzufangen, wenn man nicht durchhält. So sagt die Schrift: „*Qui perseveraverit usque finem, hic salvus erit.*“¹ Das heißt: Wer jedoch bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Und weiter sagt sie: „*Beati, qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud.*“² Das bedeutet: Glückliche sind die, denen

¹ Mt 24,13

² Lk 11,28

Gott das Licht der Wahrheit ins Herz gesenkt und denen er den Sinn gegeben hat, sich nach der Heimat im Himmel auszustrecken, und die nun danach streben, diese Stimme der Wahrheit sowie die heilbringende Sehnsucht in sich wachzuhalten.

Ohne Zweifel vermag dies nur derjenige, der auch die notwendigen Mittel und Wege ergreifen will. Denn es besteht kaum ein Unterschied, ob jemand offen sagt, ich will Gott nicht mehr dienen, oder ob sich jemand nicht an die notwendigen Wege und Regeln halten will. Um so mehr, meine Schwestern, tut es not, wachsam zu sein, weil das Vorhaben von solcher Bedeutung ist, daß sie nicht größer sein könnte. Es geht nämlich um unser Leben und Heil, denn wir sind gerufen zu einem so herrlichen Leben, daß wir Bräute des Gottessohnes sind und im Himmel Königinnen sein werden. Es ist daher nötig, besonnen und klug zu sein. Denn je größer Mühe und Gefahr sind, mit denen das Vorhaben verbunden ist, um so größer ist sein Wert. Es gibt nämlich keine Art von Übel, der man sich nicht widersetzen muß. Es ist zu bedenken, daß wir mitten in Verlockungen und Gefahren leben. Denn gegen uns haben sich Wasser, Luft und Erde gemeinsam mit der ganzen Hölle gerüstet, weil unsere [maßlosen] menschlichen Wünsche nicht tot sind. Denn unser Widersacher, der Teufel, schläft nicht. Er ruht nie, sondern blickt (nach den Worten des heiligen Petrus³) wie ein brüllender Löwe immerzu umher und sucht, wie er eine von uns verschlingen könne. Seine Wege und Schliche sind so zahlreich, daß sie niemand aufzählen könnte.

Doch deswegen, meine Schwestern, braucht ihr nicht zu erschrecken: Wenn ihr euch nämlich künftig mit all eurer Kraft anstrengt, so zu leben, wie es einer Braut des Höchsten entspricht, und euch an diese Regel, die zu eurem Nutzen verfaßt worden ist, zu halten als an einen Weg, den ihr gehen sollt, dann habe ich sicheren Glauben und feste

Hoffnung auf die unendliche Güte Gottes, daß wir nicht nur alle Gefahren und Widerstände leicht überwinden, sondern sie sogar ruhmreich besiegen. Ja, wir werden sogar dieses äußerst kurze Leben voller Trost durchschreiten, und all unser Schmerz und unsere Traurigkeit werden sich in Freude und Jubel verwandeln. Und die dornigen und steinigen Wege werden für uns zu blühenden und mit feinstem Gold gepflasterten Straßen. Denn die Engel des Himmels werden mit uns sein, sofern wir [bereits hier] an ihrem Leben teilnehmen. So laßt uns denn diese heilige Regel entgegennehmen, die uns Gott in seiner Güte angeboten hat. Und, gerüstet mit seinen heiligen Weisungen, wollen wir so stark sein, daß auch wir siegreich in die Heimat zurückkehren können, wie die heilige Judith, die dem Holofernes, das heißt dem Teufel, mutig den Kopf abgeschlagen hat. Dort wird uns von allen im Himmel und auf Erden große Ehre zuteil. Ich bitte euch deshalb, seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen.

DIE VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE AUFNAHME Kapitel 1

Erstens achte man darauf, daß jede, die eintreten oder in die Gemeinschaft aufgenommen werden will, Jungfrau sein und die feste Absicht haben muß, Gott in einem solchen Leben zu dienen.

Zweitens, daß sie freudig und aus freiem Willen eintritt. Drittens, daß sie weder einem Kloster noch einem Mann in der Welt ein Versprechen gegeben hat.

Viertens soll sie, wenn sie Vater oder Mutter oder andere Vorgesetzte hat, diese zuerst um Erlaubnis bitten, so daß die Leiterinnen und Leiter der Gemeinschaft noch mit diesen sprechen können, damit sie keinen berechtigten Grund haben, wenn sie [ihre Schutzbefohlene] unter Umständen daran hindern wollen, sich unter diesen heiligen Gehorsam zu stellen.

³ Vgl. 1 Petr 5,8

Fünftens, daß sie wenigstens zwölf Jahre alt sein soll. Man bedenke aber, daß Jüngere durch das Kapitel aufgenommen werden können, um sie in die Wahrheit dieser einzigartigen Lebensform einzuführen.

WIE SIE SICH KLEIDEN SOLLEN

Kapitel 2

Auch bedenke man, daß Kleidung und Auftreten ehrbar und einfach sein müssen, wie es der Würde einer Jungfrau entspricht. Darum soll jede ein hochgeschlossenes Kleid tragen und darüber Tücher oder gewebte Schleier, entweder aus Leinen oder aus Baumwolle, nicht zu dünn und auf keinen Fall durchsichtig. Dieser Art sollen auch die kleinen Tücher sein. Ihre Kleider sollten ebenfalls aus Tuch oder Wollstoff bestehen, in der Farbe braun, dunkelrotbraun, grau oder schwarz, so wie es jeder möglich ist. Sie können aber auch als Schwestern dieselbe Kleidung weitertragen, die sie hatten, als sie diese Regel annahmen, jedoch nur solange, wie diese Kleider halten. Man soll aber darauf achten, daß weder Aufschläge, Rüschen an den Ärmeln, noch irgendwelche Schlitze⁴, Stickereien und ähnliche Arbeiten angemessen sind. (Und sie sollen einen Gürtel tragen als Zeichen der äußeren Beherrschung und der vollkommenen inneren Reinheit.)⁵ Sie sollen weder Seide noch Samt, weder Silber noch Gold tragen, auch keine Korkschuhe⁶, sondern nur schwarze schlichte Schuhe. Auch keine Pelze, keine Tücher, die bunt, aus Seide oder ähnlichem, zu dünn oder durchsichtig sind, und keine Spitzen an den Hemden. Schließlich auch nichts Modisches, Abwechslungsreiches, Durchsichtiges und ähnlich Überflüssiges, das das eigene Gewissen und das der anderen belasten konnte und der Würde einer Jungfrau widerspräche.

⁴ Vgl. Schlitzärmel

⁵ späterer Zusatz

⁶ dicksohliger Korkschuh, "pantofla" genannt, aus dem Kothurn entstanden

DER UMGANG IN DER WELT

Kapitel 3

Außerdem bedenke man: Erstens, daß sie nicht mit Frauen von schlechtem Ruf verkehren. Zweitens, daß sie nicht auf Gerede von Männern oder Frauen hören, besonders nicht im Geheimen. Drittens, daß sie nicht zu Hochzeiten, Bällen, Turnieren und ähnlichen öffentlichen Vergnügungen gehen. Viertens, daß sie es vermeiden, auf Balkonen, in Eingängen und auf der Straße zu verweilen, weder allein noch mit anderen, und zwar aus vielen Gründen. Fünftens sollen sie auf Straßen oder Wegen mit gesenktem Blick und, wie es sich für sie schickt, in ihre Umschlagtücher gehüllt, zügig gehen, sich nicht aufhalten, nicht hier oder da stehen bleiben, nicht neugierig bei irgend etwas zusehen. Denn es gibt überall Gefahren, verschiedene Verführungen und Verlockungen des Teufels. Sechstens, wenn ihre Mutter oder andere weltliche Vorgesetzte sie in solche oder ähnliche Gefahren führen oder sie an Fasten, Beichte oder anderen guten Werken hindern wollen, sollen sie dies sofort den verantwortlichen Müttern der Gemeinschaft berichten, damit diese Abhilfe schaffen.

DAS FASTEN

Kapitel 4

Ferner bedenke man, daß jede das leibliche Fasten gern pflegen soll, weil es notwendig und zugleich Mittel und Weg zum geistlichen Fasten ist, durch das die Fehler und Irrtümer des Geistes überwunden werden. Dazu lädt uns eindeutig das Beispiel aller Heiligen und vor allem das Leben Jesu Christi ein, der der einzige Weg zum Himmel ; ist. Darüber hinaus verkündet die heilige Mutter Kirche dies deutlich allen Gläubigen, indem sie zu Gott spricht: „*Qui corporali ieiunio vitia comprimis, mentem elevas, virtutem largiris et praemia.*“⁷ Das heißt: Gott, durch das leibliche

⁷ Präfation der Fastenzeit

Fasten hältst du die Sünden nieder, erhebst du den Geist, gibst du uns Kraft und Lohn. Denn wie die Genußsucht der Ursprung all unserer Übel war, so sollen das Fasten und der Verzicht Anfang und Mittel zu allem Guten und zu unserem geistlichen Fortschritt sein. Denn die heiligen Lehrer des Kirchenrechts sagen: „*Indictum est ieiunium abstinentiae lex a Domino Deo, praevaricatio legis a diabolo.*“ Das heißt: Von Gott dem Herrn ist das Fasten, das Gesetz des Verzichts, auferlegt, und die Übertretung dieses Gesetzes ist vom Teufel eingegeben. Deswegen empfehlen wir jeder einzelnen zu fasten, insbesondere an folgenden Tagen des Jahres:

Erstens an allen von der heiligen Mutter Kirche vorgeschriebenen Tagen, nämlich während der ganzen Fastenzeit, an den Quatembertagen und an allen vorgeschriebenen Vigiltagen, zweitens während des ganzen Advent. Drittens faste man sofort nach Epiphanie vierzig Tage lang, um die Sinne und um die Genußsucht und Unbeherrschtheit zu zügeln, die besonders in dieser Zeit in der Welt herrschen, und auch um vor dem Thron des Allerhöchsten Erbarmen für so große Zügellosigkeiten zu erbitten, die in diesen Zeiten von Christen begangen werden, wie zur Genüge bekannt ist. Viertens: nach der Osteroktav faste man drei Tage in der Woche, und zwar mittwochs, freitags und samstags. Fünftens faste man an den drei Bittagen oder „Litaneien“, die die Kirche vor Christi Himmelfahrt feiert, um Gottes Hilfe für das christliche Volk zu erbitten. Sechstens faste man an allen Tagen nach Christi Himmelfahrt, und gleichzeitig bleibe man im Gebet mit aller Kraft des Geistes bis zum Tag der Sendung des Heiligen Geistes, das heißt bis Pfingsten, um die große Verheißung zu erbitten, die Jesus Christus seinen Jüngern und denen, die bereit sind, zugesagt hat. Siebtens: nach Pfingsten faste man bis zum Advent wieder an den obengenannten drei Tagen der Woche.

Weil man aber nur Vernünftiges verlangt, wird empfohlen,

daß keine fasten soll ohne den Rat vor allem des Beichtvaters und der verantwortlichen Mütter der Gemeinschaft, die das Fasten einschränken müssen, so wie es notwendig erscheint. Wer nämlich seinen Körper unvernünftig schwächt, der würde, wie auch das Kirchenrecht sagt, „*Esset offerre holocaustum de rapina*“, das heißt, ein Opfer aus geraubtem Gut bringen.

DAS GEBET Kapitel 5

Man bedenke auch, daß jede sowohl im betrachtenden als auch im mündlichen Gebet, das das Fasten begleitet, eifrig sei. Denn die Schrift sagt: „*Bona est oratio cum ieiunio.*“⁸ Das heißt: Gut ist das Gebet in Verbindung mit dem Fasten. Und man liest im Evangelium von jener Anna, der Tochter des Phanuel, die im Tempel Tag und Nacht ununterbrochen Gott in Fasten und Gebet diente⁹. Wie nämlich durch das Fasten die [maßlosen] Wünsche des Leibes und der Gefühle abgetötet werden, so wird durch das Gebet von Gott die Gnade eines Lebens in seinem Geist erlangt. Zwar soll man immer im Geist und im Gemüt beten, weil wir stets die Hilfe Gottes brauchen. Die Schrift sagt daher auch: „*Oportet semper orare.*“¹⁰ Das heißt: Man muß immer beten. Wir raten aber auch zu häufigem mündlichem Gebet, durch das die Empfänglichkeit der Sinne angeregt und für das betrachtende Gebet vorbereitet wird. Deswegen soll jede täglich wenigstens das Marianische Offizium und die sieben Bußpsalmen andächtig und aufmerksam beten. Denn beim Beten des Offiziums spricht man mit Gott, wie auch der selige Martyrer Alexander¹¹ gesagt hat. Wer das nicht

⁸ Tob 12,8

⁹ Vgl. Lk 2,37

¹⁰ Lk 18,1

¹¹ Er stammte aus Phrygien, war Arzt und wirkte in Lyon. Er wurde dort 177 „ad bestias“ verurteilt, blieb aber am Leben, da er "in seinem Herzen mit Gott sprach"; daraufhin wurde er enthauptet. Sein Fest wird am 2. Juni gefeiert.

beten kann, soll sich von den Schwestern, die es können, unterweisen lassen. Wer aber nicht lesen kann, soll täglich zur Matutin dreiunddreißig Vaterunser und dreiunddreißig Ave Maria beten zum Gedenken an die dreiunddreißig Jahre, die Jesus Christus aus Liebe zu uns auf dieser Welt gelebt hat. Zur Prim soll sie dann sieben Vaterunser und sieben Ave Maria beten, um die sieben Gaben des Heiligen Geistes zu erlangen. Und ebenso viele soll sie zu jeder anderen Hore beten, das heißt zur Terz, zur Sext, zur Non, zur Vesper und zur Komplet. Um für das betrachtende Gebet Inhalt und Methode anzubieten, ermutigen wir jede einzelne, den Geist zu Gott zu erheben und so täglich auf die folgende, eine ähnliche oder auf eine andere Weise im Innern ihres Herzens zu beten:

Mein Herr, erleuchte die Dunkelheit meines Herzens, und gib mir die Gnade, eher zu sterben als heute deine göttliche Majestät zu beleidigen. Und festige meine Gefühle und Sinne, damit sie weder nach rechts noch nach links abweichen noch mich von deinem hellstrahlenden Gesicht ablenken, das jedem bedrängten Herzen Frieden schenkt. Wenn ich Arme in das Innere meines Herzens blicke, wage ich aus Scham nicht, die Augen zum Himmel zu erheben¹², denn ich verdiene es, lebendig von der Hölle verschlungen zu werden, weil ich in mir so große Irrtümer, so viel Häßliches und Böses, so große und erschreckende Verunstaltungen erkenne. Deshalb muß ich bei Tag und Nacht, im Gehen und Stehen, beim Tun und Denken eindringlich zum Himmel schreien und um Erbarmen und um Zeit zur Umkehr bitten. Vergib mir gnädig, gütigster Herr, diese großen Beleidigungen und alle meine Verfehlungen, die ich vom Tag meiner Taufe bis jetzt begangen habe. Verzeih auch gnädig die Sünden meines Vaters und meiner Mutter, meiner Verwandten und Freunde und der ganzen Welt. Ich bitte dich wegen deines heiligen Leidens und deines kostbaren Blutes, das du für uns vergossen hast, und wegen deines heiligen

Namens, dem mehr Lob gebührt, als es Sandkörner am Meer und Tropfen im Wasser gibt, und mehr noch als die Zahl der Sterne. Es schmerzt mich, daß ich so spät begonnen habe, deiner göttlichen Majestät zu dienen. Ach, ich habe bis jetzt noch nicht einen einzigen Tropfen Blut aus Liebe zu dir vergossen. Ich habe nicht einmal deinen göttlichen Geboten gehorcht, und alle Widerstände waren für mich hart wegen meiner geringen Liebe zu dir.

Herr, angesichts der beklagenswerten Geschöpfe, die dich nicht kennen und die an deinem heiligen Leiden nicht Anteil nehmen, bricht mir das Herz, und ich würde gerne (wenn ich könnte) mein eigenes Blut vergießen, um die Blindheit ihres Geistes zu heilen. Daher, mein Herr, mein einziges Leben und meine Hoffnung, bitte ich dich, daß du gnädig mein geringes und unreines Herz annimmst und alle seine Gefühle und Leidenschaften im brennenden Ofen deiner göttlichen Liebe reinigst.

Ich bitte dich, meine Entscheidungsfreiheit und meinen eigenen Willen anzunehmen, der von sich aus das Gute nicht vom Bösen unterscheiden kann, weil er von der Sünde geschwächt ist.

Nimm an mein Denken, Sprechen und Tun und überhaupt alles, meinen inneren und äußeren Besitz: Alles lege ich deiner göttlichen Majestät zu Füßen. Und ich bitte dich, daß du es gnädig annimmst, obwohl es [deiner] nicht würdig ist. Amen.

DER TÄGLICHE BESUCH DER MESSE

Kapitel 6

Außerdem soll jede täglich zur Messe gehen und wenigstens an einer von Anfang bis Ende mit Bescheidenheit und Andacht teilnehmen, weil in der Messe alle Verdienste des Leidens unseres Herrn gegenwärtig sind. Mit je mehr Aufmerksamkeit, Glauben und Reue sie beiwohnt, umso mehr

¹² vgl. Lk 18,13

hat sie teil an jenen segensreichen Verdiensten, und umso mehr Trost empfängt sie. Ja, es wird ein Einswerden mit dem Geist. Jedoch wird empfohlen, nicht zu lange in den Kirchen zu bleiben; sie sollen vielmehr (wenn sie länger beten wollen) in ihre Zimmer gehen und dort die Tür schließen und beten¹³, wie und wie lange der Geist und das Gewissen es ihnen eingeben.

DIE BEICHTE Kapitel 7

Sie werden ferner ermahnt, häufig zur Beichte zu gehen als einem notwendigen Heilmittel für die Wunden unserer Seelen. Denn niemand wird von seiner Schuld gereinigt, wenn er nicht zuvor einem Priester sein Versagen bekennt, wie die Schrift sagt: „*Dic tu prius iniquitates tuas, ut iustificeris.*“¹⁴ Das heißt: Bekenne zuerst deine Sünden, damit du gerechtfertigt wirst. Und er, der die Wahrheit ist, sagt zu Petrus: „*Tibi dabo claves regni caelorum; quodcumque ligaveris super terram, ligatum erit et in caelis, et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in caelis.*“¹⁵ Das heißt: Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein. Daraus geht klar hervor, daß die Sünde nur durch den Priester und nur durch die Beichte vergeben werden kann. Denn wie kann der Priester von der Sünde entbinden, wenn er sie nicht kennt, und wie kann er sie kennen, wenn derjenige, der sie begangen hat, sie nicht persönlich bekennt, da ja die Sünde im Herzen verborgen bliebe? Jede soll deshalb vor den Priester wie vor Gott als den ewigen Richter treten, dort reuig, aufrichtig und gewissenhaft ihre Schuld bekennen und um Vergebung bitten und stets mit großer Ehr-

¹³ Vgl. Mt 6,6

¹⁴ Vgl. Sir 4,26

¹⁵ Mt 16,19

furcht vor dem Beichtvater knien, bis sie die Absolution erlangt hat. Überdies sei darauf hingewiesen, daß ein Ort oder eine Kirche bestimmt werden soll, wo ein gemeinsamer geistlicher Vater auszuwählen ist, der klug und reifen Alters sein soll. Bei ihm soll jede wenigstens einmal im Monat beichten. Schließlich sollen sich alle am ersten Freitag im Monat in dieser Kirche versammeln und dort alle gemeinsam von dem genannten Priester die Kommunion empfangen. Darüber hinaus ermahnen wir jede, an den hohen Festtagen in der eigenen Pfarrkirche zu beichten und zu kommunizieren.

DER GEHORSAM Kapitel 8

Ferner wird jede einzelne ermahnt, den heiligen Gehorsam zu wahren, den einzig wirklichen Verzicht auf den Eigenwillen, der in uns wie ein dunkler Abgrund ist. Deshalb sagt Jesus Christus: „*Non veni facere voluntatem meam, sed eius, qui misit me, Patris.*“¹⁶ Das heißt: Denn ich bin nicht gekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat. Der Gehorsam ist nämlich im Menschen wie ein großes Licht, das alle Werke gut und annehmbar macht. Daher liest man: „*Melius est obedire quam sacrificare.*“¹⁷ Das heißt: Es ist besser, zu gehorchen als zu opfern. Und die kirchlichen Vorschriften sagen: „*Nullum bonum extra obedientiam.*“ Das heißt: All unsere Werke können nur gut sein, wenn sie im Gehorsam getan werden.

Deswegen soll jede gehorchen: Erstens den Geboten Gottes, denn die Schrift sagt: „*Maledictus qui declinat a mandatis tuis.*“¹⁸ Das heißt: Verflucht sei, wer deine Gebote nicht hält. Zweitens den Geboten der Kirche, denn die

¹⁶ Joh 6,38-39 (korrigiert nach E. Nestle)

¹⁷ Vgl. 1 Sam 15,22

¹⁸ Ps 119,21

Schrift sagt: „*Qui vos audit, me audit, et qui vos spernit, me spernit.*“¹⁹ Das heißt: Wer euch hört, der hört mich, und wer euch ablehnt, der lehnt mich ab. Drittens [soll sie] dem zuständigen Bischof und Pfarrer und dem eigenen geistlichen Vater gehorchen. [Viertens] ebenso den Leitern und verantwortlichen Müttern der Gemeinschaft. [Fünftens sollen sie] außerdem den Vätern und Müttern und anderen Vorgesetzten des Hauses gehorchen. Wir empfehlen, diese einmal in der Woche um Verzeihung zu bitten zum Zeichen der Unterordnung und um die Liebe zu bewahren. [Sechstens sollen sie] ferner den Gesetzen und Verordnungen der Obrigkeit und den Regierenden des Staates gehorchen. Vor allem [sollen sie] den Ratschlägen und Anregungen gehorchen, die der Heilige Geist fortwährend ins Herz gibt. Seine Stimme werden wir um so deutlicher hören, je reiner unser Gewissen ist. Denn der Heilige Geist ist jener, der (wie Jesus Christus sagt) „*docet nos omnem veritatem*“²⁰. Das heißt: der uns alle Wahrheit lehrt. Noch einmal zusammengefaßt: [Sie sollen] Gott gehorchen und aus Liebe zu Gott jedem Geschöpf, wie der Apostel²¹ sagt, vorausgesetzt, daß nicht etwas gegen die Ehre Gottes und die eigene Würde befohlen wird.

DIE JUNGFRÄULICHKEIT Kapitel 9

Jede bewahre die heilige Jungfräulichkeit, und zwar nicht durch ein Versprechen auf Grund menschlicher Beeinflussung, sondern um Gott freiwillig das eigene Herz zu schenken. Denn die Jungfräulichkeit ist (wie auch die Lehrer des Kirchenrechts sagen) die Schwester aller Engel, der Sieg über die Leidenschaften, die Königin der Tugenden; sie schließt alle Güter ein. Jede soll sich daher in allem so verhalten, daß sie weder vor sich selbst noch vor den Au-

¹⁹ Lk 10,16

²⁰ Vgl. 1oh 16,13

²¹ Vgl. 1 Petr 2,13

gen des Nächsten etwas tut, das Bräuten des Höchsten unwürdig ist. Vor allem halte sie das Herz und das Gewissen rein von jedem bösen Gedanken, von jedem Schatten des Neides und der Mißgunst, von aller Zwietracht und allem Mißtrauen und von jedem anderen bösen Wunsch und Willen. Vielmehr sei sie froh und immer voll Liebe, Glauben und Hoffnung auf Gott. Der Umgang mit dem Nächsten sei besonnen und bescheiden, wie der heilige Paulus sagt: „*Modestia vestra nota sit omnibus hominibus.*“²² Das heißt: Euer bescheidenes Benehmen und eure Klugheit seien allen offenkundig; all euer Handeln und Reden soll also bescheiden sein. [Ihr sollt] den Namen Gottes nicht unnützlich nennen, nicht schwören, sondern nur mit Bescheidenheit sagen: ja, ja oder nein, nein, wie Jesus Christus lehrt.²³ Antwortet nicht überheblich. Tut nichts widerwillig. Beharrt nicht im Zorn. Murr nicht. Tragt Böses nicht nach. Vermeidet schließlich jede Handlung oder Gebärde, die insbesondere derer nicht würdig ist, die Dienerinnen Jesu Christi heißen. Vielmehr sollen all unsere Worte, Handlungen und Absichten immer denen, die mit uns Umgang haben, zur Ausrichtung und zum inneren Nutzen dienen, indem wir stets die Liebe im Herzen wachhalten. Darüber hinaus soll jede bereit sein, eher zu sterben als der Befleckung und Entweihung eines so heiligen Gutes zuzustimmen.

DIE ARMUT Kapitel 10

Schließlich ermahnen wir jede, die Armut hochzuschätzen, nicht nur in Hinblick auf materielle Dinge, sondern vor allem die Armut im Geiste, durch die der Mensch sein Herz von jeder Anhänglichkeit und Hoffnung auf geschaffene Dinge und auf sich selbst befreit. In Gott hat er alle Güter, und er weiß, daß er ohne Gott ganz arm und ein völliges

²² Phil 4,5

²³ Vgl. Mt 5,37

Nichts ist und daß er mit Gott alles hat. Sagt doch die Schrift: „*Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum caelorum.*“²⁴ Das heißt: Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen gehört das Himmelreich. Deswegen strenge sich jede an, sich gänzlich frei zu machen und all ihr Gut, ihre Liebe und ihre Freude nicht in Besitz, nicht in Speisen und Genußmitteln, nicht in Verwandten und Freunden, nicht in sich selbst und irgendwelcher eigenen Vorsorge und Kenntnis zu suchen, sondern allein in Gott und seiner gütigen und unsagbar weisen Vorsehung. Sagt doch das Evangelium: „*Primum quaerite regnum Dei, et haec omnia apponentur vobis.*“²⁵ Das heißt: Suchet zuerst das Reich Gottes, und alles andere wird euch gegeben. werden. Und weiter sagt es: „*Nolite solliciti esse, quod comedatis neque quod bibatis; scit enim pater vester, quia his omnibus indigetis.*“²⁶ Das heißt: Macht euch also keine Sorgen, und fragt nicht: Was sollen wir essen, was sollen wir trinken? Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles braucht. [Es ist,] als ob er deutlich sagte: Kümmert euch nicht um materielle Bedürfnisse, denn Gott allein weiß für euch zu sorgen, und er kann und will es; er will ja nichts anderes als euer Wohl und eure Freude.

DIE LEITUNG

Kapitel 11

Für die Leitung dieser Gemeinschaft wird angeordnet, daß man vier der geeignetsten Jungfrauen aus der Gemeinschaft wählt sowie wenigstens vier Frauen, kluge und geachtete Witwen, und vier reife und im Leben bewährte Männer. Die genannten Jungfrauen seien wie Lehrmeisterinnen und Führerinnen im geistlichen Leben. Die Witwen seien wie Mütter, die um das Wohl und die Bedürfnisse der Schwestern und geistlichen Töchter besorgt sind. Die vier

Männer seien wie Sachwalter und Väter, auch hinsichtlich entscheidender Angelegenheiten der Gemeinschaft, je nach Notwendigkeit. Die vier Jungfrauen sollen vor allem die Aufgabe haben, alle in der Stadt wohnenden Schwestern, die Jungfrauen der Gemeinschaft, vierzehntägig zu besuchen, um sie zu stärken und um ihnen zu helfen, falls sie sich in einem Streit oder irgendeiner anderen leiblichen oder seelischen Bedrängnis befinden oder falls ihre Vorgesetzten zu Hause ihnen irgendein Unrecht tun, sie vom Guten abhalten oder zum Bösen verleiten. Wenn sie nicht selber Abhilfe schaffen können, sollen sie es den obenerwähnten Frauen berichten. Wenn auch diese [den Missetand] nicht beheben können, dann sollen sie noch die vier Männer hinzuziehen, um gemeinsam eine Lösung herbeizuführen. Wenn eine der Schwestern keinen Unterhalt hat, weil sie Waise ist oder als Dienstmädchen oder Kammerzofe oder in einer anderen Stellung ihren Lohn nicht bekommt oder ein ähnlicher Fall eintritt, so daß es notwendig ist, zum Rathaus zu gehen, den Rechtsweg einzuschlagen oder es einvernehmlich zu regeln (das ist das Beste, was man tun kann), dann sollen die genannten vier Männer wie Väter die Angelegenheit unentgeltlich in die Hand nehmen und helfen, wie es nötig ist.

Wenn jemand von den leitenden Personen ausfällt, entweder durch Tod oder durch Abberufung aus dem Amt, dann soll sich die Gemeinschaft versammeln und andere Personen wählen, um die vorgeschriebene Zahl zu ergänzen. Wenn eine ihre Aufgabe nicht erfüllen kann oder sich schlecht aufführt, muß diese Person des Amtes enthoben werden.

Wenn es durch Gottes Willen und Plan vorkommt, daß sie gemeinsam Geld oder anderen Besitz haben, dann sei man darauf bedacht, dies gut zu verwalten und klug zu verteilen, besonders zum Unterhalt der Schwestern und für den jeweiligen Bedarf.

²⁴ Mt 5,3

²⁵ Vgl. Mt 6,33

²⁶ Vgl. Mt 6,31-32

Wenn mindestens zwei Schwestern allein bleiben, ohne Vater oder Mutter oder andere Vorgesetzte, dann soll man ihnen ein gemietetes Haus unentgeltlich zur Verfügung stellen (wenn sie keines haben) und sie in ihren Bedürfnissen unterstützen. Wenn aber nur eine allein bleibt, dann soll eine andere sie in ihr Haus aufnehmen, und man soll ihr die Unterstützung zuteilen, die der Leitung angemessen erscheint. Wenn sie aber als Dienstmädchen oder Kammerzofe arbeiten will, sollen die Leiter dafür sorgen, daß sie in eine Stellung kommt, wo sie gut und ihrem Stand gemäß leben kann.

Wenn es unter ihnen Alte gibt, die nicht für sich selbst sorgen können, sollen sie aus Liebe unterstützt und betreut werden wie Bräute Jesu Christi.

Schließlich soll man daran denken, eine Schwester, die krank wird, zu besuchen, zu unterstützen und sie zu betreuen, wenn es notwendig sein sollte, bei Tag und bei Nacht. Und wenn sie sterbenskrank ist, soll sie der Gemeinschaft als Zeichen der Liebe und des Wohlwollens irgend etwas hinterlassen.

Wenn eine [Schwester] gestorben ist, sollen alle anderen sie aus Liebe zum Grab geleiten. Sie gehen paarweise, jede mit einer Kerze in der Hand. Wer lesen kann, soll das Totenoffizium beten; wer nicht lesen kann, bete dreiunddreißig Vaterunser und ebenso viele Ave Maria, damit, falls die Seele wegen irgendwelcher Sünde in den Qualen des Fegfeuers wäre, unser liebevoller und gütiger Bräutigam Jesus Christus sie aus diesen Qualen befreie und sie mit den anderen Jungfrauen zur himmlischen Freude führe, gekrönt mit der goldenen und hellstrahlenden Krone der Jungfräulichkeit.
